

Presseinformation Museum am Rothenbaum Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | www.markk-hamburg.de

UnBinding Bodies *Lotoschuhe und Korsett*

Ein Projekt des TA T – Raum für forschende Ausstellungspraxis der Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Museum am Rothenbaum (MARKK).

9. September 2022 bis 26. Februar 2023

Über einen Zeitraum von tausend Jahren wurden chinesischen Mädchen die Füße gebunden, um sie klein zu halten, zu formen und Vorstellungen weiblicher Anmut und sozialer Distinktion zu genügen. Europäer:innen blickten mit einer Mischung aus Faszination und Befremden auf diese Praxis. Diese geradezu reflexhafte Lesart möchte die Ausstellung durchbrechen und eine Verflechtungsgeschichte (*entangled history*) der Körpermodifikationen erzählen. „UnBinding Bodies“ bezieht sich auf das Binden oder Einschnüren der Körper im realen wie metaphorischen Sinn und spricht gleichzeitig den Widerstand der Frauen an („Unbinding“).

Körpermodifikationen sind in allen Kulturen verbreitet, sie dienen verschiedenen gesellschaftlichen Zwecken, folgen nicht nur Schönheitsvorstellungen, sondern dienen auch der Zuordnung zu sozialen oder ethnischen Gruppen und wirken identitätsstiftend. Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen kommen sie aus der Mode oder werden von sozialen Bewegungen als überkommene Traditionen bekämpft. Die Entwicklungen des Füßebindens und des Korsetttragens sind dafür paradigmatisch: Beide Praktiken entstanden als Merkmal der sozialen Abgrenzung, verbreiteten sich aber im 19. Jahrhundert in allen Gesellschaftsschichten. Im 20. Jahrhundert wurden sie schließlich aufgegeben.

So sehr die gezeigten historischen Objekte die Drastik belegen, mit der die Füße von Mädchen und Frauen modifiziert wurden, enthält sich die Ausstellung eines vorschnellen Urteils und untersucht die konkreten Umstände der Körperpraxis vor dem Hintergrund von Sozial-, Medizin- und Kolonialgeschichte.

Der Fokus liegt auf der Zeit um 1900, in der die Imperialmächte (u.a. Japan, Frankreich, England, Deutschland und Russland) ökonomische und territoriale Ansprüche auf China durchsetzten und zugleich verschiedene Widerstands- und Reformbewegungen ihren Höhepunkt erreichten. Ein Großteil der Sammlungsobjekte des MARKK und anderer ethnologischer Museen sind in dieser Konstellation nach Deutschland gelangt.

Am Anfang der Auseinandersetzung mit dem Thema stand die Konfrontation mit einer Vitrine aus dem Foyer des Centrums für Anatomie der Humboldt-Universität zu Berlin: Sie enthält die fußmedizinische (podologische) Sammlung des Anatomen Hans Virchow, einschließlich zahlreicher Präparate, Abgüsse, Röntgenbilder und Fotografien von sog. „Lotosfüßen“, den gebundenen Füßen chinesischer Frauen. Es stellte sich die Frage: Wann und wie kamen sie nach

Presseinformation

Museum am Rothenbaum

Rothenbaumchaussee 64 | 20148 Hamburg Germany | www.markk-hamburg.de

Berlin? Warum interessierte Virchow sich für diese Praxis? Und wie könnte ein angemessener Zugang zu solchen sensiblen Objekten heute aussehen?

Um die Verflechtungsgeschichte der Körpermodifikationen aufzuzeigen, müssen chinesische und europäische Perspektiven gekreuzt und den Protagonist:innen eine Stimme gegeben werden. Der Schwerpunkt liegt weniger auf dem, was die Frauen *nicht* konnten, als darauf, was sie aus ihrer Situation gemacht und welche Handlungsspielräume sie sich erschlossen haben. Die Ausstellung untersucht außerdem wie sich chinesische und europäische Emanzipationsbestrebungen kreuzten: Parallel zu den Initiativen zur „Fußbefreiung“ in China kämpften Frauen in Europa gegen das Korsett.

Die kulturhistorische Perspektive wird ergänzt durch verschiedene künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Thema. Die Künstler*innen katehers RHEE, Zhang Gong und Zhang Rui entwickeln neue Arbeiten, die in einen Dialog mit historischen Exponaten treten und eine Perspektive auf Schönheitsnormen und die Zurichtung von Körpern in der Gegenwart eröffnen.

Gezeigt werden Objekte aus der Sammlung des MARKK und diverse Leihgaben, etwa aus dem Centrum für Anatomie der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Ledermuseum Offenbach, dem Archiv des Berliner Missionswerks und dem Prager Nationalmuseum.

Zu den interessantesten Ausstellungsstücken gehören verschiedene Puppen, Federfußbälle, mit denen Frauen mit gebundenen Füßen spielten, Papierschuhe, die man der Göttin Guanyin vor dem ersten Binden opferte, und natürlich diverse Arten von Lotoschuhen und Schuhen, mit denen Mandschurinnen die gebundenen Füße von Han-Chinesinnen nachzuahmen versuchten. An die westlichen Körperpraktiken erinnert ein Korsett mit Wespentaille, ein Gesäßpolster, das den Po größer erscheinen lassen sollte und ein Reformschuh, der in Deutschland zu eben jener Zeit vermarktet wurde, als in China Protestbewegungen gegen das Fußbinden aufkamen.

Die kulturhistorische Ausstellung wurde von den Kurator*innen Jasmin Mersmann, Evke Rulffes und Felix Sattler entwickelt, in enger Zusammenarbeit mit chinesischen Forscher*innen wie Prof. Dorothy Y. Ko (Barnard College, New York).

Partner: Museum am Rothenbaum, Kulturen und Künste der Welt (MARKK), Susanne Knödel, Barbara Plankensteiner, Gabriel Schimmeroth.

Die Ausstellung wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes sowie die Stiftung Preußische Seehandlung und die Alfred Toepfer Stiftung.

Die Ausstellung ist im Anschluss ab dem **23. März 2023 bis 31. August 2023** im Tieranatomischen Theater – Raum für forschende Ausstellungspraxis, Humboldt-Universität zu Berlin zu sehen.